

# Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Betriebsredaktion: Nagold 429 / Anschrift: 'Der Gesellschafter' Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: 'Gesellschafter' Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpostamt Nagold 95 / Gerichtsband Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mittlere Zeile oder deren Raum 6 Wk. Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 277

Mittwoch, den 25. November 1942

116. Jahrgang

## Heute 6 Jahre Antikominternpakt

Völkertum jekt 2000 Kilometer nach Osten gedrängt und wertvollster Hilfsquellen beraubt

Berlin, 25. Nov. Heute vor 6 Jahren wurde vom Deutschen Reich und Japan der Antikominternpakt abgeschlossen, dem ein Jahr später auch Italien beitrug. 1939 traten diesem Pakt auch Ungarn und Rumänien bei. 1940 traten weiter Bulgarien, Finnland, Rumanien, Kroatien, Rumänien, die Slowakei und National-China bei. Gleichzeitig wurde 1941 der Antikominternpakt bis 25. November 1946 verlängert.

Die deutsche Presse würdigt heute die große Bedeutung, die der Antikominternpakt für die Neuordnung der Welt, der Völkertum schreibt, daß der Antikominternpakt seine erste Blüte auf den Feldern Spaniens erntete. Hier kam zum ersten Male das Bewußtsein zum Ausdruck, daß der Völkertum der Welt den Kampf angeht und daß ihm mit der Welle der Gefahr werden muß. Zum ersten Male wurde auch ein entscheidender Sieg über den Völkertum errungen. Die letzten 17 Monate gingen in besonderer Weise auf den weiten Schlachtfeldern des Ostens die Bewährung des Antikominternpaktes. Der Völkertum ist 2000 Kilometer nach Osten zurückgedrängt und in jedem seiner wertvollsten Hilfsquellen beraubt.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Stärkere britische Aufklärungskräfte im Gebiet von Agadabia zurückgeschlagen — 7000 Tonnen vor Algerien in Brand geworfen — Bei Einflügen zehn Feindbomber abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Kampfaktivität im Mittelmeergebiet beschränkte sich auf deutsche Unternehmungen.

Im Raum südlich von Stalingrad und im großen Donbogen haben die deutschen und rumänischen Verbände im Zusammenwirken mit starken Luftkampfkräften weiterhin in schweren Abwehrkämpfen.

Bei vorübergehender Wetterbesserung im mittleren Abschnitt der Ostfront waren Kampf- und Sturzflugangriffe zur Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen und Truppenunterstützung eingesetzt.

Südöstlich des Timeniseegebietes wurden wiederholte, von Flugzeugen unterstützte Angriffe der Sowjets abgewiesen.

Im Gebiet von Agadabia wurden vorläufig härtere britische Aufklärungsangriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen zurückgeschlagen. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Kraftfahrzeugkolonnen und Barackenlager in der Umgebung an und fügte dem Feind erhebliche Verluste zu.

Vor Algerien waren Kampf- und Sturzflugangriffe der Luftwaffe im Mittelmeergebiet wurden mehrfach mit Bomben belegt und starke Schäden verursacht.

Nach einem militärisch wirkungslosen Einflug eines einzelnen feindlichen Flugzeuges in das nordwestdeutsche Grenzgebiet griffen deutsche Bomber in der vergangenen Nacht einige Orte Südwestdeutschlands an. Es entstanden vorwiegend Brandschäden unter anderem in Sittigart, Neudorf, Hainbühl, Hainbühl, Hainbühl und Hainbühl. Die deutsche Luftwaffe und Kriegsmarine übten — zum Teil schon an der Kanalküste und über französischem Gebiet — zehn Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige, ab.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Angriffe italienischer Bomber- und Torpedoflugzeuge auf Schiffsanlandungen im Hafen von Algier — Drei Handelsschiffe versenkt, weitere beschädigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Wellen ausgeführte Vorstöße harter feindlicher Kampfgruppen auf unsere vorgeschobenen Abteilungen im Raum von Agadabia schlugen fehl. Der Feind verlor einige Panzerfahrzeuge.

Italienische Bomberflugzeuge griffen auf der Küste vor Algerien vor Anker liegende Dampfer an. Ein Dampfer wurde versenkt, weitere Dampfer wurden zerstört. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten anschließend ebenfalls im Hafen von Algier zwei weitere große Handelsschiffe. Auch die deutsche Luftwaffe erzielte Treffer auf anglo-amerikanische Schiffe in den Häfen von französisch-Korsika, wo Schiffe in Brand geworfen wurden. Die deutsche Luftwaffe zerstörte des weiteren bei wiederholten Angriffen auf Flugplätze 17 Feindflugzeuge.

Britische Geleitzüge wurden im Mittelmeer von unseren Luftwaffenverbänden gestört. Ein großer Handelsschiff sowie ein Kriegsschiff wurden torpediert.

Ein englisches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und kurz bei Casatjimi ab. Ein überlebendes Besatzungsmitglied wurde gefangen genommen.

### Die erste deutsche Schule im Kaukasus

In A. ist die erste deutsche Schule im Kaukasus eröffnet worden. Während noch im Terekgebiet gekämpft wird, die Divisionen der Panzerarmee dem Gegner hart und verbissen an der Klinge bleiben und ihm Stützpunkt auf Stützpunkt entgegen, zeigt dicht hinter der Kampfzone der Lehrbetrieb dieser Schule von kulturellen Werten, das hinter dem befreiten Schwerk der deutschen Wehrmacht sichtbar wird.

Klassenzimmer sehen in aller Welt ziemlich gleich aus. Auf den Balken, die in den nun sauber hergerichteten Schulräumen der ersten deutschen Schule im Kaukasus stehen, lagen noch vor wenigen Monaten Lehrbücher, die wir schon in vielen sowjetischen Schulen fanden; Lehrbücher auch in deutscher Sprache. Deutsch stand ja in den Sowjetschulen unter den Fremdsprachen an erster Stelle, weil die Sowjets auf die deutschen Ver-

stärkungen technischer und wissenschaftlicher Art einfach nicht verzichten konnten. Besondere Symphien haben die Herausgeber dieser Lehrbücher für uns allerdings niemals gehabt, sonst würden wir in dem im Jahre 1937 im Kossauer Staatsverlag erschienenen Lehrbuch für die deutsche Sprache nicht Verwendungen dieser Art finden.

Die Wertigkeiten der Sowjetunion zeigen ihre Solidarität mit den Klassenbrüdern der ganzen Welt. Sie denken an die Kämpfer der Revolution in den kapitalistischen Ländern und an die Gefangenen in den sowjetischen Kerkern. Verlegt die Maschinen, heraus, ihr Proleten! Die Fahnen entrollt, die Gewehre gefasst; im Sturmschritt marsch, marsch, wir erobern die Welt!

Detarige Gelehrten fliegen in Köpfen mit etwas selbständigem Denkfähigkeit keine neunenwertigen Wirkungen zu hinterlassen. Bei den Völkern im Kaukasus waren sie sehr am Platze, ebenso bei den norddeutschen Schülern in der Sowjetunion.

Die 72 Schüler der jüngsten deutschen Schule besitzen zwar noch keine Lehrbücher. Wo sollten sie auch so schnell herkommen? Aber das deutsche Wort, das hier in vier Schulklassen vom Katheder gelehrt wird, hat einen neuen, reinen Klang erhalten. Es dringt nicht nur an die Ohren, sondern auch in die Herzen der jungen Schüler, deren Großeltern zum Teil noch preussische Schulbänke drückten, bevor sie ihr Weg in die Fremde fuhren.

Es ist nicht leicht, in die Seele dieser Menschen hineinzublicken, die soviel durchgemacht haben. Wir befehlen recht

## Der deutsche Kommandierende General in Tunis

Ein Mitarbeiter Rommels vom Führer berufen, der Bedrohung vom Westen her mit bestgeschulten Kräften entgegenzutreten

Berlin, 24. Nov. Von ganz besonderem Interesse ist ein Auszug aus einem RA-Bericht des Kriegsbekämpfers Werner Kahl, in dem er die ersten Tage der deutschen Besetzung von Tunisien folgendermaßen schildert:

Auf dem Wege zur neuen Stadt begegnen wir den endlosen Truppen von Arabern, die sich immer wieder mit bewundernden Gesten zur Mitarbeit erbieten. Viele von ihnen gehören bereits zum festen Personal des Hauptplanes. Ihr freundliches Element bestimmt die ersten Eindrücke im Heerlager am Rand des Golfs von Tunis. Sie sind aber nur ein Teil der Welle, die wie in kaum einer anderen Stadt von den widerstandsfähigsten Teilen geformt wird. Sie stehen neben den vielen glücklichen Italienern, den mehr oder minder lokalen Franzosen und den Juden, die hier eine beträchtliche Zahl der gesamten Bevölkerung ausmachen. Die Ordnung und die Sicherheit aber wird jetzt geprägt von unseren Soldaten, die ihre erste Position in Tunis errichtet haben. Sie sind für die anderen Soldaten einer fremden, zumerprobten Welt, die jenseits des Meeres um geschickliche Entschuldigungen ertungen hat und hier auf vorgelobtem Boden einem Anschlag auf ihre Teilung Europa gegenübertritt.

Der deutsche General hat die Kommandierung und die Offiziere und Soldaten der Kolonialarmee zur Mitarbeit am Wert der Sicherung dieser afrikanischen Kolonie aufgerufen. Dieser Tage haben sie in Tunis dem Kommandierenden General der deutschen Truppen auch ins Auge sehen dürfen. Wer ihm begegnet, trotz einer soldatischen Führerpersönlichkeit, die neben dem Generalfeldmarschall Rommel zur grenzenlosen Heberhöhung unserer Truppe auch auf afrikanischem Boden höchste militärische Tugenden entfaltet. Jetzt hat ihn der Führer dazu berufen, der Prohana von Westen her mit bestgeschulten Kräften entgegenzutreten. Der erste größere Zusammenstoß mit den Truppen aus Amerika wird es sein, auf welcher Seite die überlegene Führung, die höhere Tapferkeit und die größere Erfahrung liegt.

### Von Rom bestätigt

Rom, 24. Nov. Zwei Wochen nach der Landung der britisch-amerikanischen Truppen in französisch-Korsika wird die Lage im Mittelmeer nach römischer Einschätzung der Lage dadurch gekennzeichnet, daß der in der anglo-amerikanischen Planuna als höchst ansehnliche Heberhöhungserfolg ansackelnde ist.

Strategisch mußte nach der in Rom vorherrschenden Auffassung das Hauptziel des Feindes bei der vollständigen Unternehmung die überaus erfolgreiche Einnahme von Bizerta und Tunis sein, die im strategischen Schlüsselpunkt des Mittelmeeres im Zusammenstoß mit Stillen und Sardinien abgeben. Tatsächlich ist die Absicht des Gegners gescheitert.

Bizerta und Tunis befinden sich noch römischer Feststellung im höchsten Maß der Abse, die dadurch aber günstiger strategische Positionen im Mittelmeer verfügt denn je zuvor.

Die Luft, die die Unterhaltung eines großen Expeditionskorps auf einem einzigen Einsatzgebiet mit sich bringt, wird auf der Westseite infolge der Luftwaffen- und U-Boot-Einwirkung der Achse immer härter fühlbar. Zwei Wochen nach der Landung der ersten USA-Truppen in Algerien haben die Luftwaffen nicht nur den Schlag pariert, sondern auch sich selbst Verbindungen geschaffen, die für die kommenden Operationen von entscheidender Bedeutung sind.

### Eisenhower stellt fest: Verheerende Wirkung der Stukas

Berlin, 24. Nov. In einer für die Presse bestimmten Erklärung, die im Hauptquartier des Generals Eisenhower abgegeben wurde, heißt es, die größte Gefahr für den Vormarsch der Kolonnen besteht in der Tätigkeit der deut-

gut, daß sie es sich abgewöhnt haben, frei von der Leber weg zu reden... wenn der Vater von den Sowjets erschossen worden ist, weil er aus seinem Herzen keine Würdegrube gemacht hat... wenn die Mutter viermal verhaftet gewesen ist und erst nach acht Monaten des Hungers hinter der Sowjetfront mit ihrem Jungen in den befreiten Nordafrika hat flüchten können. Diese Frau ist bei der Heberhöhung der Rede des kaukasischen Bürgermeisters anlässlich der Schüleröffnung plötzlich so ergriffen, daß sie in die Worte ausbricht: „Ich kann nicht mehr! Heil Hitler!“

Dieselbe Frau aber zeigt kurz darauf, daß sie eine tüchtige Lehrerin ist, die die Worte des Hauptsturmführers bei der Schuleinweihung richtig verstanden hat und aus den jungen Schülern stammesbewußte deutsche Menschen machen wird. Ihr Blick ruht beim lebhaftesten Unterricht verständig auf den ihr anvertrauten Kindern... so, als hätte sie nur ihren zwölfjährigen Alexander vor sich, der in Leningrad geboren wurde, aber unsere Frage, was er sei, stolz dahin beantwortet: „Schwabe“. Er kennt zwar nicht die Jahreszahl, aber er weiß, daß es rund 100 Jahre her ist, seit sein Urgroßvater die schwäbische Heimat verlassen und sich in die Deutsche Kolonie nach Mettopol begeben hat. Der Urursel hat nun das Glück, mit vielen anderen Kameraden zusammen eine deutsche Erziehung zu genießen, die von jedem geistigen Zwang befreit ist.

Die Kanonen sind nicht fern. Von der Höhe, über die uns kurz darauf die Fahrt auf der Bahstraße führt, blicken wir auf den Elbrus und die lange Gebirgskette, in der noch der Kampf tobt. Aber dort unten in dem kleinen Ort zwischen den Bergen sitzen jetzt deutsche Abschläger auf ihren Bänken in freundlichen Schulzimmern und lernen Heilig.

Kriegsberichtler Hoff von Koblenz, BR.

den Stukas. Besonders auf die jungen Amerikaner — das könne man nicht verschweigen — hätten die Stuka-Angriffe teilweise verheerende Wirkungen gehabt. Man müsse alles daransetzen, die amerikanischen Truppen daran zu gewöhnen, die Stukas „nicht ernst zu nehmen“.

Unterdessen setzten die deutschen und italienischen Truppen im tunesisch-algerischen Raum ihren Vormarsch fort und besetzten weitere militärisch wichtige Punkte. Es kam nur zu unbedeutenden Gefechten zwischen eigenen und feindlichen Vorausabteilungen, die für unsere Truppen günstig verliefen. Bei der Abtastung des Feindes wurden die Heeresverbände durch die Luftaufklärung unterstützt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge nutzten die letzten Nächte aus, um die Häfen an der algerischen Küste erneut mit starken Kräften anzugreifen. Starke Kampfgruppenverbände führten schwere Schläge gegen die dortigen amerikanisch-britischen Schiffseinheiten.

### Erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im tunesisch-algerischen Raum

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im tunesisch-algerischen Raum setzten die deutschen und italienischen Truppen am 22. November ihren Vormarsch fort und besetzten weitere militärisch wichtige Punkte. Es kam nur zu unbedeutenden Gefechten zwischen eigenen und feindlichen Vorausabteilungen, die für unsere Truppen günstig verliefen. Bei der Abtastung des Feindes wurden die Heeresverbände durch die Luftaufklärung unterstützt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge nutzten die letzten Nächte aus, um die Häfen an der algerischen Küste erneut mit starken Kräften anzugreifen. Starke Kampfgruppenverbände führten am 22. November schwere Schläge gegen die dortigen amerikanisch-britischen Schiffseinheiten. Bei den wiederholten Luftangriffen, die bis in die späte Nacht hinein andauerten, wurde nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ein großes Handelschiff von 7000 BRT. durch zahlreiche Treffer schwer beschädigt. Ein feindlicher Zerstörer zeigte nach erfolgreichem Angriff eines unserer Bomberflugzeuge starke Schlagseite. Hafenanlagen und Lagerhallen des Hafens von Algier wurden durch die Angriffe hart in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Hafen von Bone wurde am Abend des 22. November von unseren Jagern bombardiert.

Die Bekämpfung der feindlichen Flugplätze im tunesisch-algerischen Raum wurde im Laufe des 22. November durch starke deutsche Luftstreitkräfte fortgesetzt. Obgleich die Wetterlage die Befugnisse unserer Kampfflugzeuge mehrfach zwang, ausgedehnte Gemitterfronten zu durchstoßen, wurden die Ziele überall aufgefunden und bombardiert. Besonders schwer wurden die Flugplätze Tebesa und Sout al Arba von unseren Sturzflug-, Zerstörerflugzeugen und Jagdbombern getroffen. — Bombenvolltreffer schlugen in den Abstellboxen, Zerstörern und Baracken an den Flugplätzen ein. Ein Bomberlager lag in die Luft, während an zwei Stellen mehrere Brandherde zu großen Flächenbränden zusammenwuchsen. 16 Flugzeuge des Feindes wurden zerstört, zahlreiche weitere durch Splitterwirkung erheblich beschädigt.

Ebenso erfolgreich war der von starken deutschen Kampfverbänden durchgeführte Nachtangriff auf den südwestlich des Golfs von Bougie gelegenen Flugplatz Mithell. Nach den Bombenwürfen entstanden mehrere Brände. Eine Infiltration wurde mit tödlichen Schlägen außer Gefecht gesetzt.



### Subas Spur in Nordafrika

Die Wiege des Talmud- und Tschelajuden — Crémieux und die Sonderrechte der nordafrikanischen Juden

Im Namen des Präsidenten Roosevelt erklärte der amerikanische General Eisenhower, Washington werde in den überfallenen Gebieten Nordafrikas in einem besonderen Roosevelt-Statut den Juden die weitgehendsten Rechte einräumen. Gleichzeitig gab er die Anordnung, die bei Wägen internierten römisch-spanischen Nordbreitern auf die arabische Bevölkerung loszulassen!

USA Es ist nur eine leere Legende, daß erst nach der Zerstörung Jerusalems im ersten und zweiten Jahrhundert nach der Zeitwende der jüdische Massenstrom nach anderen Ländern eingeleitet habe. Schon die Bibel verrät uns, daß beispielsweise Paulus in Rom, in der Großstadt Antiochien, in Smyrna und Athen Kasse und Glaubensgenossen — also reiche Judenkolonien — vorfand. Alexandria aber, einst der große Getreidehafen des römischen Reiches, und auch Kyrrene hatten für die Weiterentwicklung des jüdischen Vorkolonisationsanspruches eine weit größere Bedeutung als Jerusalem. Frühzeitig erkannten die Juden die reichen Schatzmöglichkeiten, die sich ihnen in damals so reichen Nordafrika boten. In den genannten Städten entstanden sehr bald bedeutende Rabbinerschulen, die den Gesetzesfragen und zureichenden Typus des Talmudjudentums entwickelten. Was sich heute in USA, und in der Sowjetunion, in London und Johannesburg in jüdischer Annahme zeigt, das geht unmittelbar auf das „geistige“ Erbe der nordafrikanischen Juden zurück.

Ehe die römischen Kaiser nach einer Periode ungläubiger Langmut zum vernichtenden Schlag gegen Jerusalem ausholten, ergriffen sie auf dem Boden Nordafrikas jenes grauenvolle Gemetzel der übermütigen Juden an den Kreimohnern, das man in seinem ganzen Charakter nur mit den Massenmordtaten der jüdischen GPU vergleichen kann. Die Cassius, der römische Geschichtsschreiber, stellt leidenschaftlos fest, daß jüdische Nordbreiternverbände bei ihrem Aufstieg nicht weniger als 200.000 „Sojim“ niedermetzeln und daß hier wie auch auf der Insel Zypern und später beim Blutbad des jüdischen Landeshauptlings Bar Kochba jede nur denkbare Schandtat und Grausamkeit verübt wurde.

Als im Jahre 641 der Kalif Omar den ersten großen Siegesszug des Islam nach Westen antat, fand er in Alexandria eine reiche jüdische Kolonie von nicht weniger als 100.000 Köpfen vor. Jäh und erschrocken hielten die Juden ihre Machtposition, und ihre talmudische Gerissenheit verstand es, auch aus dem Zeitalter der großen mohammedanischen Eroberungen reichsten Gewinn zu ziehen. Die Tatsache, daß im Jahre 628 die Jüdin Sainab als eine neue Ehefrau einen Nordanschlag auf den Stifter des Islam, auf Mohammed selbst, verübt hatte, wurde fortwährend. Die Juden drängten sich in die Nähe der Emire und Kalifen; sie waren äußerlich höchst lokale Unterthanen. Im maurischen Reich von Südspanien, am Hof von Marokko, von Konstantinopel, Tunis und Ägypten brachten es die Juden zu Minister und vor allem zu finanziell geschickten Großwuchsern und Bankiers. Nur vorübergehend erkannten Männer wie Omars Nachfolger und die Abbasiden die jüdische Gefahr. Auf nordafrikanischem Boden ist zum erstenmal der gelbe Judenstich eingetragenen worden. Zur tiefsten Erbitterung der arabischen Bevölkerung haben die Juden das mit Hilfe umfangreicher Bestechungsgelder später wieder beseitigen können.

Wie schamlos sich die Juden gerade in Nordafrika bereichert haben, das beweisen uns die immer wieder aufflammenden Protestkundgebungen der arabischen Bevölkerung von Kgypten bis nach Marokko. In den „Mellahs“, den selbstgewählten Ghettos, verkrochen sich, als der Wind endlich etwas schärfer wehte, die Marokkajuden. Wie wenig sie sich aber charakteristisch anboten, das erwies sich, als — gelenkt von den Bankjuden Fould und Rothschild — das Frankreich Napoleons III. und der dritten Zudenrepublik Fuß in diesen Gebieten setzte. Der gleiche Mann, der in der „Alliance Universelle“ den Machtapparat für das jüdische Streben nach Weltbeherrschung schuf, der jüdische Minister Crémieux, mobilisierte durch sein Bürgergesetz in Algerien die Ghettos gegen die Araber. In der Praxis sah das so aus, daß jeder Jude ohne weiteres französische Bürgerrechte erhielt, während man der Mehrzahl der Algerier dieses Recht vorenthielt. Das Bürgerrecht aber stellte den Juden nicht nur rechtlich auf eine Ebene mit dem Franzosen, sondern gab ihm auch die Vollmacht zu allen Käufen und Verkäufen, Vertragsabschlüssen usw. Die Folgen waren dementsprechend. Die algerischen Juden wurden Herren im Land, zugleich erhob das ägyptische Judentum sich sein Haupt. Hier hatten die beiden Kollegenossen Mitrail und Rothschild durch den Anlauf des Suezkanals Englands Vorherrschaft geübt. Die Wüsten von Alexandria und Kairo aber lehnten sich kurz darauf fast ausschließlich aus jüdischen Spekulanten und Maklern zusammen. Jedem Freiheitsstreben des ägyptischen Volkes fiel dieser jüdische Ringel in den Rücken.

Heute gibt es an Glaubensjude — die Jüdlungen sind sehr lädenhaft — in Kgypten etwa 70.000, in Alger 90.000 bis 100.000, in Marokko rund 200.000, im damals „internationalen“ Tanger 10.000, in Tunis zwischen 50.000 und 60.000. Hierbei sind die zahllosen Juden, die als „arme Emigranten“ aus Europa eintrafen, noch gar nicht mitgerechnet. Nordafrikas Juden waren auch nach dem Zusammenbruch Frankreichs die eigentlichen Schützer und Heher gegen die europäische Neuordnung, die hochbezahlten Agenten Roosevelt, Churchills und vor allem der Wallstreet. Es ist eine edle Sippigkeit, die sich hier unter dem Sternbanner der verjudeten USA zusammenfindet: zum römisch-spanischen Nordbreitern kommt der Enkel des einstigen Sklaven- und heutigen Mädchenhändlers, zum Wucherer der Spekulanten, zum Heijournalisten der Ausbeuter des anjüdischen Bauerntums. Das Schicksal, das bisher schon der treibstolze Araber Pailasinas unter dem britischen Ballourregime erlitten hat, das haben Roosevelt und Eisenhower, Franzfurter und Morgenthau nun den Millionen Einwohnern Nordafrikas zugebracht. Kein Wunder, daß im Augenblick der jüdische Uebermut, das hebräische Denunziantentum seine Grenzen kennen. Aber die Geschichte läßt nicht mit sich spähen, und die Weltmacht läßt sich nicht nach rückwärts drehen. E. K.

### Die Segnungen der Plutokratie

18 Millionen Arbeitslose in USA nach dem Kriege Deutschlands Wirtschaft ist gewappnet

Die USA-Zeitschrift „Colliers Magazine“ warnt vor der ungeheuren Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach dem Kriege mit möglicherweise 18 Millionen Arbeitslosen, wenn nicht schon jetzt vorzudenkende Maßnahmen zur Umstellung der Industrie auf Friedensarbeit ergriffen werden.

In dem Artikel heißt es u. a.: Die meisten Menschen schienen sich mit einer wirtschaftlichen Depression nach dem Kriege abgefunden zu haben, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Wir stellen uns vor, daß nach Beendigung des Krieges Aufträge für Kriegsmaterial überall rückgängig gemacht werden, die Öffentlichkeit wird die weitere Herstellung von ungeheuren Materialmengen, die für die Verzehrung bestimmt sind, nicht mehr zulassen. Wir werden einem ungeheuren Ueberfluß an Nahrung, einer zehnfachen Ueberproduktion von Sojabohnen und tiefen Baumwollpreisen gegenüberstehen. Diese und ähnliche

Beispiele lassen einen zu dem Schluß kommen, daß die Arbeitslosenjahre in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege nicht weniger als 18 Millionen erreichen wird. Ein derartiger Zustand müßte das Land in ein Chaos stürzen.

Die USA-Zeitschrift jammert also schon jetzt über das, was sich nach dem Kriege ereignen könnte. Plutokratische Sorgen, die so recht deutlich machen, wie unangenehm sich der Frieden jenseits des großen Teiches auswirken wird.

Deutschlands Wirtschaft wird sich nach dem Kriege ebenfalls umstellen, aber sie wird dabei nicht einfaß die Arbeitskräfte, die heute in der Kriegsproduktion tätig sind, auf die Straße legen. Denn bei uns ist die Arbeitskraft des Volkes das höchste Gut, das mehr wiegt als die Gewinne, um die sich „Colliers Magazine“ Gedanken macht. Deutschland und Europa wissen schon heute, daß sie nach dem Kriege soziale Arbeiter anpacken werden, daß alles andere als Arbeitslosigkeit denkbar sein wird. Das Programm der nationalsozialistisch geführten Wirtschaft war bereits vor dem Kriege unter schwierigsten Bedingungen soweit fortgeschritten, daß es für Arbeitslosigkeit keinen Platz gab. Den Plutokraten aber gelang es durch ihre äußerst löbliche Aufrüstung zu Lasten vor allem der kleinen Steuerzahler, trotz unerhörter Staatsverschuldung nicht einmal in Kriege, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Denn, wie bereits kürzlich berichtet, zählen die verantwortlichen Staatsstellen der USA heute noch sechs Millionen Arbeitslose. Es liegt also am System, und das nennen wir eben Plutokratie in Reinkultur, wenn in einem dünnbesiedelten Lande mit unerschöpflichen Bodenschätzen und hoher landwirtschaftlicher Ueberproduktion am Ende eines aus Profitgier geführten Krieges 18 Millionen Arbeitslose übrig bleiben.

### Unergründliches Lob aus — USA.

Adolf Hitler einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten

Die USA, 22. Nov. In Boston sprach, wie der Reuters Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, der Vizepräsident des USA-Kriegsproduktionsausschusses, William Baat, er redete dem USA-Volk wieder einmal ins Gewissen, sich auf eine weitere erhebliche Senkung seines Lebensstandards gefaßt zu machen. Dann verglich er die Vereinigten Staaten mit Deutschland. Dabei kam er zu einem Urteil, wie man es in USA bisher wohl kaum gehört hat. Wie man auch über Adolf Hitler denke, so erklärte Baat, man müsse zugeben, daß er einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten sei. Rit so wenig habe noch niemand bisher in der Geschichte so viel aufgebracht wie gerade er. Er habe die größten Erfolge mit einem Mindestaufwand erzielt. „Arme und praktisch bankrotte Länder, wie Deutschland und Japan“, so etwa schloß Baat seine nachdenkliche Betrachtung, „haben uns bewiesen, was man auch ohne Geld fertig bringen kann, wenn man so begrenzte Kohlvorräte und alle Arbeitskräfte der Regierung zur Verfügung stellt.“ Die Ansprache hatte also den Zweck, das USA-Volk für Roosevelts Krieg zu noch größeren Leistungen als bisher aufzufordern. So ist auch der Schlußsatz der Rede zu verstehen: Die USA müßten sich an die neuen Grundzüge der Kriegswirtschaft nun langsam gewöhnen.

### Schwerer Orkan in Britisch-Honduras

Die USA, 23. Nov. Belize, die Hauptstadt der ehemaligen britischen Besitzung Honduras, die in amerikanischen Besitz übergegangen ist, wurde, wie „Piccolo“, das Mittagsblatt der „Giornale d'Italia“ aus Buenos Aires meldet, von einem überaus heftigen Orkan heimgesucht, der von starken Wellenbrüchen und Hagelsturm begleitet war. Ganze Dörfer wurden von Erdbeben erschüttert. Durch die anhaltenden Wellenbrüche entstanden große Ueberschwemmungen. Klebige Lagereisfelder an Holz usw. wurden vernichtet, ebenso wurden Pferde, Schaf und Zehrkühen vernichtet. Zwei amerikanische Schiffe, die mit einer Kohlenladung an Bord im Golf von Honduraz lagen, wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung von Honduraz flüchtete in die Berge. 125 Weiße fanden den Tod, 800 Familien wurden obdachlos. Ueber die Verluste der eingeborenen Bevölkerung liegen keine Meldungen vor. Die Belfie vorgelagerte Insel Turnesse wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Orkan strich in nordwestlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von ungefähr acht Meilen in der Stunde fort.

### Geführt vom Politruk

Ein System zieht lebhafte Konsequenzen

Von Kriegsbeteiligter Dr. Alfred Haujner

Die Strafkompagnie war sechzig Mann stark. Der Politruk hat sie geführt.“ Als einer der sechs Gefangenen zögernd die schicksalsschwere Aufgabe machte, hob sich hinter einem zahl bereinigten Einbruch in unsere Gefangenenposten der Vorhang über einem anderen, bisher verborgenen Drama: Hier war der Bolschewismus in letzter Konsequenz angetreten; sechzigfach führten alle seine Schrecken, die Ausweglosigkeit und die Todesangst gegen unsere Vorkämpfer an. Der Politruk, Herr über sechzig Leben, vermodete am nächsten Tag bloß das eigene und das von zehn Männern mühsam in die eigenen Linien zu retten.

Was für Leute in dieser Strafkompagnie gewesen seien? Er selbst, der Gefangene an, sei zum Beispiel dahin gekommen, weil er das Jaumzeug seines Pferdes verloren hätte. Auch Selbstverwundeter und Feiglinge seien unter den Sechzig gewesen, gewiß, aber die kleinen Vergehen übermogen bei weitem. Bis her hätten sie Stellungen gebaut, täglich von 5 bis 23 Uhr, bei noch geringerer Verpflegung als sie die anderen Einheiten hätten. Und nun habe man sie zum Angriff geführt, vorbei an der vorderen Linie der eingestrichelten Truppe. Die dort in der Stellung lagen, richteten die Maschinengewehre auf sie. Ihnen war der strenge Befehl gegeben worden, auf jeden der Strafkompagnie zu schießen, der zurückweichen oder nicht angreifen sollte.

Also hatte hier die Truppe der vorderen Linie die Aufgabe der „Sperrlinie“ übernommen. Einem solchen Kampf verfaßten sich alle Wege, die man aus allüberlieferter Vorlesungen vom Krieg noch in das zweite Jahr des Feldzuges gegen den Bolschewismus herübergerettet hatte.

Trotzdem war der äußere Verlauf fast passsam an Höhepunkten. Die Strafkompagnie war von Panzern in unübersehbarem Gelände nach und nach vorgebracht worden, während die Panzer unsere Stellungen mit Granaten eindeckten, drang die Infanterie in harter Ueberzahl in den Graben ein. Ihr Erfolg war bloß noch Stunden bemessen. In dunkelster Nacht trat ein eigener Stoßtrupp an, geführt und zusammengefaßt von einem zwanzigjährigen Unteroffizier, sechs Mann gegen 70, und nahm den zentralen Stützpunkt dem Feind wieder weg. Auf der einen Wankhöhe lag in dieser Stunde bloß der Mut von sechs deutschen Soldaten, auf der anderen aber die Todesdrohung des Politruks und die Verzweiflung von 70 Sowjet-soldaten, die die Maschinengewehre in den eigenen Linien auf sich gerichtet wählten. Die Wankhöhe des Schicksals senkte sich

### Neue Ritterkreuzträger

Die Berlin, 23. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel U. v. Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader

### Schwabe gerät in schwäbische Gefangenenshaft

Selbstames Spiel des Schicksals mit einem Nachkommen von Göttinger Knauwandern

Der SA. Zum Stab eines schwäbischen Infanterie-Regiments, das in harten Kämpfen und Gebirgstämpfen im westlichen Kaukasus steht, wird ein Ueberläufer gebracht, der in höchsten, allerdings etwas altertümlich anmutendem Schwäbisch spricht, er heiße Fritz T. und sei aus einer deutschen Siedlung. Seine Papiere werden nachgeprüft und erweisen die Richtigkeit seiner Angaben. Aber das Schicksal jagte es nicht allein, daß er zu den Landsleuten seiner von mehreren hundert Jahren ausgewanderten Ahnen trifft, es bringt ihn sogar mit dem deutschen Stamm seiner Sippe in Verbindung. Dem Regimentsadjutanten, der den Ueberläufer verhört, fällt nicht nur der Name auf, sondern auch die Familienähnlichkeit mit seinen Bekannten gleichen Namens in Göttingen. Er fragt dort an und erhebt den Verdacht, daß tatsächlich ein väterlicher Ahn anno jowels in den Kaukasus ausgewandert sei. Wie sich weiter herausstellt, ist die Göttinger Familie T. im Besitz einer Photographie der kaukasischen Bekerten. Diese Photographie ist ebenfalls durch einen T. aus dem Kaukasus nach Göttingen gelangt, der im Weltkrieg zu den deutschen Truppen überließ. Fritz T. erkennt sich genau dieses Bildes und will nun seinen Göttinger Verwandten angeben, wo er darauf zu finden ist.

Fritz T. erzählt vom Glück und Leid der einstmaligen blühenden Gemeinde. Mitten in der flut fremder Völker hatte hier deutsche Sitten und Kultur eine feste Insel. In der Schule wurde nur Deutsch gelehrt, nur ein Deutscher konnte Herr einer Hofstatt werden, und jeder nachgeborene Bauernsohn schuf sich eine neue, denn Land gab es genug. Aber alles, was im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte durch Not und Schwere errungen worden war, fiel dem zerstörenden Bolschewismus zum Opfer. Auch das blühende Dorf erlebte die Tragödie der deutschen Siedlungen im weiten Sowjetland. Fritz T. erzählt von dem Schicksal des Hans-Jörg, Emanuel und anderer, die in Sibirien oder in den Zwangsarbeiterlagern am Wolchow verstorben sind. Er selbst wurde in die Sowjetarmee gelehrt und sollte sein Blut im Kampf gegen die Weiber vergießen. Er ist diesem teuerrigen Los entronnen. Sein Schicksal ist wie ein Symbol für die Heimkehr alles Deutschen, das als Kennzeichen durch die Jahrhunderte abplitterte, in den harten Schicksal des Reiches.

Kriegsberichterstatter Siegfried Heller.

Demonstrationsverbot in Alger. Die USA-Wachhaber in Alger mühten am Sonntag beziehungsweise eine Proklamation veröffentlicht, wonach alle Demonstrationen, die eine störende Wirkung auf die öffentliche Ordnung in der militärischen Zone ausüben, verboten sind.

USA-Flugzeuge bombardierten französisch-indonesische Zivilbevölkerung. Eine Dornier-Bombardierung aus Hanoi zufolge griffen zum erstenmal seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nordamerikanische Bomber am Sonntag nachmittags Hanoi an und töteten und verwundeten ungefähr 15 französisch und annamitische Einwohner. Die Tatsache, daß die Amerikaner auf die Kirche St. Dominik, die Schule und Wohnviertel zielten, erregte starke Unwillen unter der französisch und französisch-indonesischen Einwohnerchaft.

18 Todesopfer einer Ueberschwemmung. Große Ueberschwemmungen richteten im Staate Minas Geraes schwere Schäden an und forderten 18 Todesopfer, wie Stefani aus Buenos Aires meldet.

Neues Gebiet der Hitler-Jugend. Auf einer Arbeitseinsprechung der wehrfähigen Hitler-Jugend in Gegenwart von Gauleiter Biesler gab Stadtführer Wödel bekannt, daß das bisherige Gebiet Weßfalen geteilt und die neuen Gebiete Weßfalen-Nord und -Süd den politischen Gauen angegliedert werden. Mit der Führung der neuen Gebiete Weßfalen-Nord und -Süd beauftragte er die Oberbannführer von Dogen und Volk.

langsam und stetig; die Todesopferzahl von sechs deutschen Soldaten wog schwerer. Bei Tagesanbruch durch zwei Gruppen verstärkt, kämpften sie sich Schritt für Schritt vorwärts. Neunzehn Stunden nach dem Einbruch war die Stellung wieder fest in eigener Hand.

So blieb der Angriff nur ein Versuch, einer der mannigfachen Versuche, die Front nach der Abwehrschlacht noch einmal zugunsten der Bolschewisten in Bewegung zu bringen. Als die eigenen, zahlenmäßig geringen Verluste festgestellt waren, plätschte man vierzig tote Bolschewisten in unseren Gräben. Die anderen, die dem Politruk auf dem Rücken nicht mehr gefolgt sind, hatte das Feuer unserer schweren Waffen im Almandoland zusammengeschlagen. Jeht Mann der Strafkompagnie mußte also ihren Weg bis zur Veranichtung noch weiter gehen. Und sechs Gefangene gingen mit schleppenden Schritten in unser Gefangenelager.

bleibt noch mehr? Es bleibt die Gewissheit, daß der Bolschewismus mit grausamer Folgerichtigkeit den Weg der Selbsterlösung geht, an dessen Ende das Menschensopfer alle Kriege der russischen Geschichte weit übertreffen muß. Sobald der Politruk die Kompanie, sobald Kommissare die Ballastene und Regimenter führten, werden die letzten Wankhöhe Europas wertlos für diesen Krieg. Dann bittet sich hinter Stern und Sichel der Tod als heimlicher Politruk.

Die Ausweglosigkeit seiner Lage wird den Sowjetarmisten in dieser Zeit noch klumper machen, im großen Durchschritt zu einem noch willensstärkeren Werkzeug des Kommissars. Aber ist der Punkt schon nahe, der eine Steigerung nicht mehr zuläßt? Nur die Zukunft entscheidet diese brennende Frage.

Einer eingeschlossenen Kompanie in einem benachbarten Abschnitt hat der Politruk einen Schein vorgelegt, den sie Mann für Mann unterschreiben sollte. Darau war gedruckt: „Ich verpflichte mich... s deutsche Soldaten zu vernichten.“ Die Zahl konnte beliebig, bis zu 100, eingetragt werden; darunter war dann die Unterschrift zu setzen. Von hundert Mann dieser Kompanie weigerten sich 15 zu unterschreiben. Als der Politruk ihnen drohte, jagten sie: Auch ohne Unterschrift würden sie so viel als möglich deutsche Soldaten vernichten, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.“ Wenige Tage später war die eingeschlossene Kompanie bis auf ein paar Mann, die fliehen konnten, vernichtet.

Solange ein junger Unteroffizier mit fünf Mann gegen 70 Bolschewisten eine Stellung zurückrobert, wird die Gelegenheit zur Vernichtung deutscher Soldaten nicht sehr häufig sein — ob sie mit oder ohne Schein versprochen wurde. Solange Deutschland solche Soldaten hat, wird der Politruk auch als Kompanieführer scheitern. Und der große Politruk Tod wird sein blutiges Werk in den eigenen Reihen vernichten können.



Albaniens nationale Befreiungen verwirklicht

Tirana, 24. Nov. Der albanische Ministerpräsident hielt eine bedeutende Rede über die Innenpolitik. Nachdem er die letzte wichtige Entscheidung des albanischen Volkes im Verlaufe der 30 Jahre, die der Union Albanien mit Italien vorausgingen, vor Augen führt, hat er betont, dass die nationalen Befreiungen Albanien verwirklicht werden konnten.

Doppelwahl der Republikaner in Neugott

Neugott, 21. Nov. Wie der Neugotter Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, ist erst jetzt festgestellt worden, daß in Neugott nicht nur zum Gouverneur, sondern auch zum Vizegouverneur am 3. November der Republikaner gewählt worden ist. Der Demokrat Charles Vollett wurde vom Republikaner Thomas Wallace mit 29.463 Stimmen Mehrheit geschlagen. Infolge der Volkstümlichkeit des bisherigen Vizegouverneurs Vollett hatte die demokratische Partei fest mit dessen Wiederwahl gerechnet. Durch die Wahl des Republikaners Wallace ist nun auch, wie der Korrespondent meldet, ein Grund weggelassen, der den republikanischen Gouverneur Thomas Dewey zum Verzicht auf eine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1944 zwingen könnte. Da er durch eine solche Kandidatur seinen Posten verliert, wäre es seiner Partei natürlich peinlich gewesen, wenn ein demokratischer Vizepräsident sein Nachfolger geworden wäre.

Schwäbisches Musikkorps an der Ostfront zeichnet sich besonders aus

Ferlin, 23. Nov. Ein Rufwort der Wehrmacht, das in der Gegend von Stuttgart zusammengefaßt wurde, zeichnet sich in den Kämpfen im Osten besonders aus. Seine Soldaten bewährten sich nicht nur als Kampfkämpfer, sondern nahmen auch an Späh- und Streiftuppenunternehmungen hervorragenden Anteil.

Weihnachtspakete für USA-Truppen schloste der Ocean. Die U.S.A. Postverwaltung gab bekannt, daß der größte Teil der zwischen dem 15. September und 8. Oktober ausgegebenen Weihnachtspakete an die U.S.A.-Truppen im nahen Osten durch Verfliegen verloren gegangen ist. Mit einem Schiffsbruch verloren allein etwa 3000 Pakete wert.

Ueberdrehungsmittelle Reiserente in Japan. Nach der zweiten offiziellen Schätzung von Ende Oktober wird die diesjährige Reiserente in Japan noch besser, als sie nach der ersten Schätzung im September zu erwarten war. Die Reiserente ist in diesem Jahr um 6 Prozent besser als im Vorjahr. Auch das Generalgouvernement Korea meldet eine überdurchschnittliche Ernte an Reis.

Verrentung eines U.S.A.-Zerstörers. In Washington wurde, wie Reuters meldet, die Verrentung eines weiteren U.S.A.-Zerstörers an den Salomonen in der Nacht vom 14. November bekannt gegeben.

KdZ-Reichsschachturnier 1942 in Weimar. Das KdZ-Reichsschachturnier 1942 findet in der Zeit vom 22. bis 29. November in der Weimar-Halle in Weimar statt. Der Sieger des Turniers erhält den Titel „KdZ-Reichsschachspieler 1942“ und den Ehrenpreis des Reichsschachbundes.

Koojostoff läßt die Freimaurerlogen wieder öffnen. Der „Welt Post“ berichtet aus Langer, daß die von der französischen Regierung in Nordafrika geschlossenen Freimaurerlogen in Marokko auf Befehl Koojostoffs wieder geöffnet wurden. In Casablanca seien Massenverhaftungen erfolgt. Unter anderem seien zahlreiche Mitglieder des „Fascio“ festgenommen worden. In Casablanca lebten 15.000 Franzosen.

Kidnapping des argentinischen Kriegsministers. Das Sekretariat der Präsidentschaft gibt amtlich bekannt, daß Kriegsminister Tonajay zurückgetreten ist. Staatspräsident Castillo ernannte zum Nachfolger den Chef der Kanoniere, General Pedro Ramirez, der schon am Mittwoch vereidigt wurde.

Gerichtssaal

Verbrecher am Volksgut müssen büßen

DNB Berlin, 23. Nov. Wenn schon die Wegnahme allgemeinen Volksgutes, wie sie in den Verbrechen gegen die Nationalerbestimmungen vorliegt, im Kriege schwer, meist sogar mit dem Tode bestraft wird, so muß die ganze Härte des Gesetzes erst recht dann angewendet werden, wenn sich Volksgüter selbst an den Nationen vergehen, die für Soldaten oder gar für Vermunbete bestimmt waren.

In einem Referendariat in Weichensfeld hatten der als Magazinermeister angestellte Carl Bernhardt und die als Köchin tätige Gertrud Müller aus den Verpflegungsstationen der verwundeten Soldaten während einer längeren Zeit erhebliche Mengen Lebensmittelverräubungen begangen. Sie vergriffen sich sogar an Weihnachtsgeschenken und Liebesgaben. Die Müller verdonnerte die Lebensmittel überwiegend im eigenen Haushalt; ihr Ehegatte Hugo Müller war ihr bei der Wegnahme behilflich. Bernhardt verkaufte die gestohlenen Waren zu Wucherpreisen weiter oder taufte sie gegen Tabak ein. Die beiden gaben auch anderem Küchenpersonal, und zwar der Küchenhilfe Anni Lemde, der Beihilfen Elsie Lausche, dem Aufwasmädchen Irma Wagner und der Küchenhilfe Frieda Roth Lebensmittel, um sich dadurch Verschuldungen zu schaffen und sich auf diese Weise besser vor Entdeckung zu schützen. Der im Lazarett beschäftigte Willi Wälchen leistete bei diesen Diebstählen der Müller, mit der er auch ein Verhältnis unterhalte, Hilfe und genoh selbst den den gestohlenen Lebensmitteln mit. Das Sondergericht verurteilte die Gertrud Müller und Carl Bernhardt zum Tode, Hugo Müller zu acht Jahren, Willi Wälchen zu fünf Jahren, Elsie Lausche zu drei Jahren, Anni Lemde zu zwei Jahren sechs Monaten, Frieda Roth zu zwei Jahren und Irma Wagner zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

In einem anderen Fall hatte sich der Händler Heinrich Kaushinger aus Wimpasing vor dem Sondergericht in Würzburg nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu verantworten. Er kaufte bei Bauern Fleisch, Butter, Schmalz, Geflügel und Honig auf und kaufte diese Waren wieder gegen verminderte Mangelwaren ein oder setzte sie zu Wucherpreisen ab. Ein großer Teil der Waren ging an den Händler Wilhelm Felsch aus Dresden, der hierfür bereits in einem früheren Strafverfahren mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Kaushinger wurde als Volksgutverwahrer zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten verurteilt.

In Klein-Engersheim im Kreis Gerdshausen schloßte der Landwirt Fritz Lemme nach und nach sieben Schweine und zwei Kühe. Er tat dies ohne Schlagschuldigung. Das Fleisch verkaufte er anfangs selbst im Haushalt, später fuhr dann seine Ehefrau Elsie Lemme damit nach Berlin und verkaufte es dort zu Wucherpreisen an verschiedene Personen. Auch an Bekannte in Wagedburg lieferten sie Speck und Butter im Scheinhandel. Das Sondergericht in Wagedburg verurteilte Elsie Lemme, die als eigenartige Aufstieherin der Verbrechen gelten konnte, nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu zehn Jahren und Fritz Lemme zu acht Jahren Zuchthaus. Gegen die Ehegatten, die alle ermittelt werden konnten, laufen gesonderte Strafverfahren.

Aus Nagold und Umgebung

Wer ohne Kinder lebt, der weiß von keinem Leid, wer ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner Freude. Altes Sprichwort.

23. November: 1814 Robert v. Nagel, Naturforscher und Arzt in Heilbronn, geb. — 1844 Karl Benz, Erfinder des Kraftwagens, geb. 1844 Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien, Slowakei und China treten dem Antifaschistenpakt bei, dessen Gültigkeit zuvor um weitere 5 Jahre verlängert wurde.

Aus den Organisationen der Partei

NS-Frauenklub — Jugendgruppe. Das Strohhühnchen fällt diese Woche aus, findet aber am kommenden Mittwoch nochmals statt.

Mädchengruppe 24/III/401. Heute 20 Uhr Kassenabend (heim), Schürze mitbringen.

Heute Landesvorsteher. Wie bereits mitgeteilt, ist es der NSG „Kraft durch Freude“ gelungen im Rahmen ihrer öffentlichen Veranstaltungen in Nagold das Württembergische Landesorchester unter Leitung von Gerhard Knoll, hierher zu verpacken. Das Konzert findet heute 19.30 Uhr im Traubensaal statt. Wir hören Meisterwerke von Mozart, Robert Schumann, Schubert, Joh. Strauß und Brahms, sowie eine Märchenmusik die eine eigene Komposition des Kapellmeisters darstellt. Als Solistin wurde Marianne Eichhorn (Nagold) gemonnen. Ein vielversprechender Abend, der das Belächeln bekommt wert ist!

Wie sehen im Film: „Kora Lera“.

Wer diesen arden Variete-, Revue- und gleichzeitige Kirmisfilm der Ufa, einmal gesehen hat, ist von demselben tief beeindruckt. Die Sängerin, Tänzerin — die beste Tanzakrobatin im deutschen Film — und Schauspielerin Maria Hoff gibt ihm das Gespräch, Variete, Tanzspiele und tropischer Tintengal in kluger, zäher, in schillernder Pracht am Zuschauer vorbei, der gleichzeitig die einnehmende Musik von Peter Kreuder hört und nicht verzinkt. Die Handlung ist sehr dramatisch und spielt durch den Schwung lebendiger Szenen.

Beeinflusst der Mond die irdischen Vorgänge? In alten Zeiten wurde dem Mond göttliche Verehrung zuteil. Besonders in den orientalischen Ländern war der Mondkult weit verbreitet. Daher ist es auch kein Wunder, daß ihm ein außerordentlich großer Einfluß auf irdische Vorgänge zugeschrieben wurde. Die Steigerung seiner Lichtstärke bis zum Vollmond galt vor allem als wachstumsfördernd. Darum sollen nach altem Volksglauben die Haare nur während dieser Zeit geschnitten werden; ebenso soll die Aussaat der Getreiderücker nur bei zunehmendem Monde erfolgen. In weiten Volksteilen ist der Glaube verbreitet, der Mond sei der eigentliche „Wettermacher“. Die Wissenschaft hat aber längst nachgewiesen, daß von unserem „Nachbarn“ im Weltall keine wesentliche Beeinflussung irdischer Witterungsverhältnisse erfolgt. Obwohl die Anziehungskraft des Mondes Ebbe und Flut der Weltmeere hervorruft, ist dennoch ihr Einfluß auf unsere Luftkühle äußerst gering. Die Luftdruckänderungen, durch mondbliche Kräfte verursacht, sind so wenig auffallend, daß sie nur bei einer sehr empfindlichen Messung bemerkt werden können. Die Behauptung, bei zunehmendem Monde sei vorwiegend heftigeres Wetter zu erwarten, ist keineswegs zutreffend. Nach Prof. Bauer, dem weithin bekannten Meteorologen, ist es so, daß im 50-jährigen Zeitraum merkwürdiger Monate ungefähr ebenso viele beobachtet wurden, wie bei abnehmendem Monde. Ebenso haben andere Gelehrte den Nachweis erbracht, daß vom Monde kein bemerkbarer Einfluß auf das Wetter ausgeht.

Verhindert Frostschäden. Wie im 1. Teil auch in diesem Jahre die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die ungeheuren Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die mangels rechtzeitig vorgenommener Frostschutzmaßnahmen bei strengem Frost an ungeschützten Wasserleitungen, an den Zentralheizungen, Brunnen, Fabrikanlagen usw. entstehen und deren Beseitigung mangels geeigneter Fachkräfte auf große Schwierigkeiten stößt. Es ist die Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeugende Frostschutzmaßnahmen überhaupt zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch alle Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können.

Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen ungedichtet sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließt man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beseitigt man nun Frostschäden? Zum Auftauen kein offenes Feuer benutzen. Aufstauen mit heißem Wasser getauchten Lössen ist am sichersten. Nur der Fachmann darf die Vorkammer verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen! Vorsicht beim Auftauen, vermeidet Brände! Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht!

Verhindert Frostschäden

Der Rundfunk am Mittwoch, 25. November. Reichsprogramm (Reichsender und Deutschlandsender): 14.15 bis 14.50 Uhr: Das deutsche Land- und Unterhaltungsorchester unter Franz Grothe und Georg Henschel. 15.30 bis 16.00: Musikalische Kolportage für Chor und Kammermusik von Th. C. Bach bis Beethoven. 16.00 bis 17.00: Aus neuen Operetten von Grothe, Dostal, Kattwig u. a. 18.30 bis 19.00: Zeitpiegel u. a. lebendige Wochenschau: 200. Geburtstag von Carl Wilhelm Scheele, dem Entdecker des Sauer- und Stoffsäure. 20.20 bis 21.00: Die klingende Leinwand, die beliebteste Filmumfassung mit Ilse Werner, Jakob Leander, Traute Kofe, Johannes Heesters u. a. Sprecher: Jupp Hussels. 21.00 bis 22.00: „Die lustige Stunde“.

82 Jahre alt. Ebhausen, Zum ehrenvollen Ablauf des 82. Lebensjahres dürfen wir heute Johannes Wala Straßmann i. A., die besten Glückwünsche übermitteln. Möge er sich seiner guten Gesundheit, die es ihm erlaubt, noch auf dem Felde mittätig zu sein, weitere Jahre erleben!

Musikalische Gedenkstunde. Calw, Am Sonntag gedachte der Ev. Kirchengemeinde in der Stadtkirche der Toten in einer musikalischen Gedenkstunde. Einmalige Choräle und reicher figurierter Gesänge bewiesen die sorgsame und erlösende Kunstpflege des Leiters Th. Laitenberger, und das Mitgehen des Chors. Dr. Erwin Weber spielte zwei Stücke von Beethoven und Liszt. Frau Helene Böhner aus Stuttgart gab mit vier geistlichen Liedern

aus der Barockzeit eine Probe ihres Könnens. Th. Laitenberger spielte nicht nur zwei große Bach'sche Werke, sondern auch vier eigene Orgelstücke.

Musikveranstaltungen des Banns Schwarzwald der NS. Wildbad. Ein Musikabend der Hitlerjugend fand zum Tag der deutschen Hausmusik in Wildbad statt. Zwei Stunden schöner deutscher Hausmusik gaben den Verwundeten und Gästen Freude und Entspannung.

Der Hehlerei überführt. Horb a. N. Vor dem Amtsgericht hatte sich eine Frau wegen Hehlerei zu verantworten. Ihre acht Jahre Tochter hatte in einem fremden Zimmer eine Armbanduhr entwendet. Sie gab ihrer Mutter die Uhr mit der Behauptung, sie habe die Uhr auf der Kirchenstufen gefunden. Die Mutter tat die Uhr in ihren Schrank mit dem Bemerkten zur Tochter, diese befände die Uhr wieder wenn sie größer sei. Bei der Vernehmung befragt die Frau die Abtät der Hehlerei, konnte jedoch überführt werden, da sie die Uhr vier Wochen bei sich behalten hatte, ohne von dem angeblichen Fund Anzeige erstatten zu haben. Erst als der 14 Jahre alte Sohn mit der Uhr gesehen wurde und ein Gendarmereiwachtmeister Erhebungen angestellt hatte, gab die Mutter das Zeugnis an. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 RM.

Oberlehrer entlie. Freudenstadt. Nach kurzer schwerer Krankheit wurde leichten Freudenstadt Oberlehrer Max Erllie aus seiner Arbeit gerissen. Drei Jahrzehnte hat er in Freudenstadt, zuerst an der Knaben-, dann an der Mädchenschule, der deutschen Jugend gedient.

Arbeitslagungen der NSDF. Freudenstadt. Um den Politischen Leitern für die Winterarbeit Ausrichtung und Rüstung zu geben, fanden in der Zeit vom 18. bis 21. 11. vier Sprengelarbeitenlagungen statt. So war eine Tagung in Pfalzgrabenweiler für die Ortsgruppe Pfalzgrabenweiler, Herzogenweiler und Wörnersberg, am Samstag, dem letzten Tagungstag, in Freudenstadt für die Ortsgruppen Freudenstadt, Bayersbrunn, Heisenfeld, Dietersweiler, Grünthal, Göttingen, Klosterreichenbach und Schönmünzach. Es nahmen an diesen Arbeitslagungen teil die Ortsgruppenleiter, Zellenleiter, selbständigen Blockleiter, die Wotter und Parteimitglieder und Führerinnen der Gliederungen. Kreisgruppenleiter Va. Schwent behandelte die seit wieder anlaufende Schulungsarbeit der Partei und die für die nächste Zeit hierfür gestellten Themen. NSD-Kreisgruppenleiter Va. Kowitz behandelte aus seinem Arbeitsbereich eine Reihe aktueller Fragen.

Wer kennt den WZ 42? Dehler hat von der Front für die Weihnachtspäckchen. Von H-Kriegsbericht Anton K. 10. H. 42.

Als die Bezeichnung WZ 42 zum erstenmal auftaucht, letzte ein großes Rätselraten ein. Ein Kamerad von uns hatte diese ominöse Abkürzung in unser Bunkergespräch hineingeworfen, aber ehe wir ihn fragen konnten, war er damit meinte, war er wieder verschwunden. Die Pflicht rief ihn, er mußte hinaus auf Wacht gegen den Feind. Einer von uns sagte: „Es wird wohl eine neue Waffe sein, die wir einsehen: heute früh sah ich einen geheimnisvollen Transport, Schlitten mit merkwürdigen Aufbauten, die mit Zeltbahnen zugedeckt waren. Vielleicht ist es das...“ So rieten wir herum, meinten, es könne wohl auch eine neue Dienstverpflichtung sein, ein neues Bekleidungsstück. Endlich kam der Kamerad wieder zu uns in den Bunker. Er griff das abgetragene Gespräch um den geheimnisvollen WZ 42 wieder auf. Nachdem er sich eine Weile an den wüßbegierigen Gesichtern der Kameraden geweidet hatte, gab er des Rätsels Lösung von sich: „Hier ist ein Blatt Papier, hier ein Bleistift, und nun werde ich meinen WZ 42 anfertigen“, so sprach er und schied groß als Ueberstürzt auf den Bogen; Landlers Wunschzeitel 1942! Na also. Und nun wollen wir mal hören, was die Soldaten in ihren Bunkern sich so als Weihnachtswünsche ausgedacht haben.

„Es ist eine feine Einrichtung der Feldpost, daß wir die Zulassungsmarken für Pakete bekommen haben. Wilt ihr, was ich mir schiden lasse? Ein Beil, nichts weiter als ein schönes scharfes Spadebeil. Ich glaube, es ist nicht schlecht, wenn wir in unserem Bunker ein Beil haben, das nicht im Wehrmachtsmagazin gezählt ist und mit dem wir unseren Brennholzvorrat noch schneller hacken können.“

Diesen Gedanken griffen die anderen Kameraden sofort auf: Es ist richtig, etwas Werkzeug sollte man sich auch schiden lassen. Da ist doch zu Hause der Nachbar, früher ein leidenschaftlicher Bäcker, der aber schon seit langer Zeit keinen Hammer und keine Jange mehr angeführt hat. Sein gut gepflegter Werkzeugkasten ist eine wahre Fundgrube für die Bunkerbesatzungen draußen im Feld. Was gibt es da alles? Hammer, Jangen, Stemmeisen, Feilen und Raspeln, Lötflöten, Schraubenzieher, Sägen und viele ähnliche Dinge, die wunderbar einer nützlichen Verwendung an der Front zugeführt werden können. Dem Mann wird sofort ein diesbezüglicher WZ 42 geschickt!

Ja, sogar eine richtige Baumzäge läßt sich schiden, wenn man sie zusammenrollt und gut verpackt. Ach, wie dankbar sind die Männer draußen für derartige Werkzeuge. Beil, Hammer und Spaten natürlich ohne Stiel, den machen sich die Landfer selbst.

So kommen im Laufe eines vorweihnachtlichen Bunkergesprächs auf einmal Landferwünsche zum Vorschein, die von der Heimat leicht zu erfüllen sind und die dem Soldaten draußen beim Bau der Bunker, bei der Beschaffung von Brennholz, bei der Reparatur von Kraftfahrzeugen und vielen anderen Arbeiten überaus nützlich sein können. Mancher ehemalige Heimatkraftfahrer befiht nach Schraubenschlüssel, Kanister und sonstige Ersatzteile, um die er sich seit Jahren nicht mehr gekümmert hat und die noch tadellos in Ordnung sind. Nur gutes Material hat natürlich Zweck. Und nun gleich raus damit an die Front. (Bis 30. November ist Zeit, derartige Pakete zuzuschicken.) Mit ein oder zwei Zulassungsmarken auf dem Feldpostpaket lassen sich auch schwerere Werkzeuge in Paketen bis zu zwei Kilogramm ohne weiteres an die Soldaten schiden. Sicher ist irgendwo auch mal ein Rißchen Nügel oder Schrauben vorhanden. Jeder Soldat, der winterliche Bunkererfahrung hat, wird es auch befähigen, wie wertvoll draußen jedes Stück Werkzeug ist!

Württemberg Die besten Jugendhöre

Chorwettbewerb der HJ im Gebiet Württemberg
Im Rahmen der kulturellen Wettbewerbe der HJ, in denen die besten Jugendchorleiter, die besten jungen Solisten und Laienspielgruppen ermittelt werden, führte die Gebietsführung aus einem Chorwettbewerb durch. Zum Abschluss dieses Wettbewerbes fand am Sonntag im Festsaal der Kriegerhalle in Stuttgart ein „Festliches Chorfest“ statt, das die ermittelten besten Jugendhöre Württembergs bestritten. Einleitend führte Oberbannführer Werner Kötting aus, daß trotz des Krieges, trotz der verstärkten Beanspruchung der Jugend und der Einziehung zahlreicher Chorleiter die Arbeit und der Leistungsfähigkeit der Jugendhöre der HJ-Spielstätten gesteigert werden konnten. Während vor dem Krieg etwa drei bis vier konjunkturhohe Chöre im Gebiet bestanden, ist deren Zahl auf heute 20 angewachsen. Gerade durch die Stellung größerer Aufgaben innerhalb der Feiergestaltung der Weidung, der Kazerett- und Truppenbetreuung und des Einflusses in den neuen Orchestern sei deren Leistungsfähigkeit erhöht worden. Die Jugendchorarbeit verdiene die besondere Förderung, die in der Stützung von notwendigen Mitteln durch hiesige Kreisorganisator Murr, Innenminister Dr. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strohm und von Schwäbischen Sängerbund zum Ausdruck kämen. In der Vorentscheidung wurden die drei besten Jugendhöre ermittelt. Es sind dies die Rundfunkspielstätte Stuttgart und die Bannspielstätten Heilbronn und Ulm. Von diesen drei Chören wird wiederum der Gewinner den besten bestimmen und auszeichnen.

Der britische Terrorangriff auf Stuttgart

Die schwäbische Gauhauptstadt erlebte in der Nacht zum Montag einen Terrorangriff der britischen Luftwaffe, der sich, wie sich jetzt erweisen hat, gegen Wohnviertel und gegen die Bevölkerung selbst richtete. Beweise für diese inhumanen Absichten sind die in Wohn- und Siedlungsgebieten entstandenen Schäden, vor allem aber die mit Abwischen vermerkte Tatsache, daß mit Bordwaffen auf die Bevölkerung geschossen wurde. Mit tiefer Verzweiflung haben wohl die Stuttgarter früher Meldungen dieser Art aus anderen Städten zur Kenntnis genommen. Diese Nacht haben sie es sozusagen am eigenen Leibe erlebt und mit schmerzlicher Unmittelbarkeit erkennen müssen, daß der Engländer nicht der faire Kämpfer ist, als der er sich selbst immer wieder darzustellen liebt, als der er aber auch in der Weltöffentlichkeit auf dem Weg über die Agitation sich rühmlich genug bekannt gemacht hat. Dies heute und für alle Zukunft uns in Herz und Hirn zu prägen, ist eine der Lehren aus diesem nächtlichen Terrorangriff auf unsere schöne Stadt, schreibt der NS-Kurier. Dant der vorbildlichen Haltung der Bevölkerung und vor allem der im Dienste des Volkstums stehenden Kräfte sind die durch Brand- und Sprengbomben entstandenen Schäden, ausis Ganze gesehen, gering geblieben, wenigstens gerade in den Wohn- und Siedlungsgebieten der Stadt die Verluste an Gut und Habe unserer fleißigen und sparsamen Schwaben überaus schmerzlich sind. Zum Glück sind aber die Verluste an Menschenleben, gemessen an der Rücksichtslosigkeit des Angriffs, überraschend gering. In der Frühe des Montag ging denn auch das Leben wieder seinen gewohnten und wertvollen Gang. Kleinere Störungen

waren bei Tagesanbruch schon beseitigt. Die beabsichtigte Wirkung auf die Erschütterung der Moral blieb völlig ohne Gewicht, im Gegenteil: wir fühlen alle, daß Beharrlichkeit, Innen-Blut und Juvendkraft zur Führung auch hier die gute Abwehrhaltung bestimmten, daß aber auch Härte und Entschlossenheit in diesem Kampf die Eigenschaften sein müssen, die ihn uns freigeig belieben lassen. Bemerkenswert sei noch, daß die Wehrmachtshilfskommandos zum Einsatz kamen und gute Dienste leisteten. Auch in der Nacht und am Montag besuchten führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht die Schadensstellen.

Niederrhein. (Eine „fünfsedige“ Jugendherberge.) Die Jugendherberge wurde in den die Stadt und Umgebung beherrschenden fünfsedigen Turm gelegt, der aus dem 15. Jahrhundert stammt. Er war ursprünglich offen, wurde dann aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts zugedaut. Eine Statue ist dem Andenken des Dichters Adolf Schmitthener gewidmet.

Ein Großteil unseres Nachrichtenmaterials ist heute ausgeblieben, so daß wir leider eine Reihe wichtiger Meldungen und Berichte nicht zur rechtzeitigen Kenntnis unserer Leser bringen können. Wir bitten um Nachsicht!

Geftorben: Karl Schiebel, 36 Jahre Bollmaringen; Luise Wanner geb. Bernhardt, Kriegswitwe von 1914-18, Freudenstadt.

Druck und Verlag des „Schlüssel“: G. Th. Salzer, Joh. Karl Salzer, 1942, Nagold. Verantw. Redaktionsleiter: Fritz Schöning, Nagold. 3. St. 6. Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



So fällt ein Jahr um andere in den Abgrund der Zeit. Die weiten Wecker tragen hundertfältige Frucht. Doch es ist immer noch kein Erbe da, den schwer erkämpften Segen in die Zukunft weiterzugeben. Die jetzt alt sind, werden weiß und müde und welken der Erde zu.

Eines Tages eilt eine Schredenachricht durch die Kolonie: drüben, auf der Bergseite, wütet das Fieber. Die zweite Volksschaft übertrumpft sie noch: die Menschen fürden wie die Älteren am Fieber: Tophus!

Gudrun Kraftrecht kann sich nur mehr durchs Haus schleppen. Die Kopfschmerzen, an denen sie seit einiger Zeit leidet, werden immer ärger.

Leon Kraftrecht jagt davon, um einen Arzt herbeizuholen, doch es ist keine zu finden; die paar Ärzte haben zu viel Arbeit. Die Seuche ist bereits über den Fluß geirungen. In Wilhelmshof läuft die Sterbeglocke fast ununterbrochen.

Gudrun liegt zu Bett, sie erkennt niemand mehr. Fürchtbare Wochen vergehen.

Man sieht das Gelpensst der Seuche im Nebel schreiten. Ueber die Seite kommt es, ighl und groß, dorthin, woher einst die Wölfe gekommen und die Kirgisen. Niemand kann ihm Einhalt gebieten.

Eine Verordnung bestimmt, daß an jedes leuchtendgefärbete Haus ein schwarzes Kreuz zu malen sei. Das ist alles, was die Regierung veranlaßt.

Gudrun hat ausgelitten. Leon Kraftrecht schneidet im nahen Wald Bäume zu Brettern für ihren Sarg.

Nicht genug — Walpurga Kraftrecht ist ebenfalls von der Seuche ergriffen. Schwere Schritte geht Thomas vor's Haus und malt mit zitternder Hand ein großes schwarzes Kreuz an das Tor des Kraftrechtshofes. Franziska aber schwankt vom Sterbebett Walpurgas zum Krankenlager ihres Hermann.

So geht es fort, immer ein trisches Grab mehr. Dietrich Devitz verarmt schweigend die Äden in den ausgeföhrbenen Häusern, leht seine müde Stirn an den Türpfosten und weint.

Da naht eine unerwartete Hilfe: der russische Winter. Mit dem fallenden Schnee, der die vielen Gräber deckt, kommt die Seuche zum Erliegen. Man könnte denken, sie wäre nie dagewesen, wenn die Herzwunden nicht bluten würden.

Die russische Gewalt Herrschaft

Und die Jahre schwinden. Stephan Devitz, der die Tochter des Kreisvorsichters der Kolonie Boroneich geheiratet hat, ist mit seiner Frau und seinem Sohn wieder zum Krattrechtshof zurückgekehrt. Stephan Devitz und Leon Kraftrecht haben schwere Sorgen. Ein Befehl des Kontors mit folgendem Wortlaut ist gekommen:

„An das Zarische Kreisamt. Seine Erlaucht, der Herr Minister der Reichsdomänen, hat das Kontor wissen lassen, daß Seine Majestät allerhöchste haben zu befehlen geruht:

1. die auf den erlosb Verstorbenen, Entlaufenen, mit Wölfen in den ersten Jahren der Ansiedlung Abgelassenen, sowie unwillig verlorengegangenen Kolonisten der Kolonie Kalkskaja, Kusstarewo, Krasnornomowka, Matarowka und Woihsinnaja haltenden Krongulden von 9444 Rubel, 47 ein halb Kopeken Silber find von den Gemeinden dieser Kolonie einzufordern,

2. die auf den von den Kirgisen zerstörten Kolonien Gajarsfeld und Chaisol und auf den in Gefangenschaft weggeführten Kolonisten der Kolonien Tantschurwowa, Nowonowia, Kusstarewo und Krasnornomowka haltenden 17785 Rubel, 63 ein halb Kopeken Silber find von sämtlichen Arbeitern der Zaratsowischen Kolonien zu gleichen Teilen einzufordern.

Auf dies hin hat das Kontor verfügt: Es ist der allerhöchste Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät zu jedermanns Kunde zu bringen und an sämtlichen Kreisämtern gemäß dem Befehl zur sofortigen Eintreibung dieser Schulden zu schreiten und ungekürzt Bericht über den Erfolg anber zu erstatten.“

Danksgagung
Für alle Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich der Heldentode meines lieben, unversehrlichen Sohnes, unseres guten Bruders, Obergefr. Georg Kehler, erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Harry Nibel für die mitreidenden Worte, dem Kirchendiener für den erhabenden Gesang, sowie für Blumenopfer, den Altersgenossen für den schönen Kranz und allen, die unseren lieben Toten durch ihre Teilnahme am Trauergottesdienste die letzte Ehre erwiesen. Die trauernde Mutter: Katharine Kehler Wwe, mit allen Angehörigen. Die Betriebsleitung und Gefolgschaft der Fa. Peter Kallen, Möbelfabrik Eßlingen, betrauern den Tod des so rühmigen und beliebten Arbeitkameraden. Sie werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die neuen ab 1. Juli gültigen Reichs-Steuer-Tabellen sind vorrätig in der Buchhandl. Zaiser

Achtung! Das für die Mitglieder der Ortsgruppe Nagold des Reichsbunds f. Vogelschutz bestellte Vogelfutter ist eingetroffen und unter Vorzeigung der Mitgliedskarte erhältlich bei Frau Emil Schlotterbeck, Seilergeschäft.

Kressel
Garant guter Arznei-Präparate - seit 1892 - Chem. Fabrik Kressel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Harry a Wengen Talmühle bei Calw sucht zum sofortigen Eintritt 3 weibl. Bürokräfte Gelegenheit zum Anlernen ist gegeben.

Wer kauft 1 Paar Stiefel oder Schuhe Gr. 42/43, gegen 1 P. Samaschensiefel Gr. 45, neuwertig, Schriftl. Anged. u. 333 a. d. Geschäftestr.

Guterhaltenen Zwilling's-Wagen (Nr. 40. A) hat zu verkaufen Franz Holler, Nagold Bahnhofstr. 28.

Klub- oder Stoff-Sessel gesucht Neue Straße 18.

Tonfilmtheater Nagold

Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr

MARIKA RÖCK Kora Terry Eine Tragödie menschlicher Leidenschaften, ein Film voller Spannung Für Jugendliche verboten Kulturfilm Wochenschau.

Alles für den Haushalt

Lebensmittel und alle wichtige Bedarfsgüter kauft Du beim GEMEINSCHAFTSWERK der Deutschen Arbeitsfront preisgünstig und in guter Beschaffenheit. Läden überall in Großdeutschland

Ihre Verlobung geben bekannt Gerda Reuters Walter Balmer bei der Wehrm. 1. Z. im Urlaub Krefeld (Niederrhein) Nagold Stuttgart 22. November 1942

Kräftiger und gut geschulter Junge sucht Lehrstelle bei Elektroinstallateur Schriftl. Angebote unt. Nr. 334 an die Geschäftestr. d. Bl.

Schuhcreme einsparen! Guttalin Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Echi nur mit dem Aufdruck „Guttalin“ Nur in Fachgeschäften Guttalin-Fabrik Köln

Zuchtvieh-Abfahranstaltung in Herrenberg Am Samstag, den 28. November 1942 findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine Zuchtvieh-Abfahranstaltung statt. Angemeldet sind 160 Farren sowie einige Kalbinnen. Sondereckung der Farren: Freitag, 27. Nov. 1942, 13.00 Uhr, Abfahranstaltung Samstag, 28. November 1942, 9.30 Uhr. Personen aus Sper- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. Württ. Viehzüchterverband Flechtzuchtverband des württ. für den Süßgau, Herrenberg Baderlandes, Ludwigsburg Dem Reichsnährstand angegliedert.

Jederzeit gebrauchsbereit! Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansoplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert. hansa plast hilft heilen!